

Schlager aus dem neuen Quelle- Reiseprogramm

Italien

2-Wochen-Flugreise Cattolica
alles inbegriffen
schon ab **267,-**

Rumänien

2-Wochen-Flugreise ans
Schwarze Meer
alles inbegriffen
schon ab **398,-**

Quelle bietet Urlaubsziele für
jeden Geschmack und jeden
Geldbeutel: Spanien, Portugal,
Jugoslawien, Griechenland,
Tunesien, Österreich, Ungarn,
UdSSR, ideale Kreuzfahrt-
kombinationen und einen Flug
„Rund um die Welt“.



Schreiben Sie
noch heute an

QUELLE REISEDIENST

851 Fürth Abt. AL 1
R.-Breitscheid-Str. 43

Beratung und Buchungen auch
in Quelle-Kaufhäusern, Quelle-
Verkaufsagenturen und Reisebüros
mit Quelle-Lizenz.

ihrer Los-von-Deutschland-Kampagne
(SPIEGEL 7/1967) — Munition für
Sperrfeuer gegen gesamtdeutsche Hoff-
nungen.

Parteiredner, Parteipresse und be-
stelltes Publikum feierten denn auch
letzte Woche das neue Gesetz als leuch-
tendes Beispiel für die Souveränität der
separaten DDR. Und während das Polit-
büro schon plant, die Verfassung zu än-
dern (weil darin von „Deutschland“ als
einer „unteilbaren demokratischen Re-
publik“ die Rede ist) und die Hymne
umzudichten (weil es in ihr einmal
„Deutschland, einig Vaterland“ heißt),
empfahl die FDJ-Zeitung „Junge Welt“
allen Lesern, dem Text des Staatsbür-
gergesetzes zu entnehmen, „was wir
von dem albernen Spruch ‚Wir sind
doch alle Deutsche‘ halten“.

FDJ-Kolumnist Fritz Wengler: „Wir
sind andere Deutsche als die westdeut-
schen Monopolisten und andere Deut-
sche als unsere Klassenbrüder in West-
deutschland, andere Deutsche sind wir
auch als unsere Blutsverwandten im
zweiten deutschen Staat. Wir sind,
eben so wie es jetzt auch das neue Ge-
setz sagt, Staatsbürger der DDR.“

INDUSTRIE

ANTIBABY-PILLE

Auf der roten Liste

Der Sohn des Bundesaußenministers,
Peter Brandt, 18, verlangt vom
Bundesgesundheitsminister Frau Käte
Strobel, 59, „daß die Antibaby-Pille frei
verkauft wird“.

„Katz und Maus“-Filmheld und Dings-
lamdei-Träger Brandt brachte das Be-
gehren gemeinsam mit 18 Freunden auf
der Berliner Landeskongress der sozia-
listischen Jugend-Organisation „Falken“
ein. Mitte Februar beschloß die große
Mehrheit der Delegierten: „Der Bundes-
vorstand wird aufgefordert, sich bei der
Genossin Gesundheitsminister dafür ein-
zusetzen.“

Noch freilich stehen die sogenannten
oralen Kontrazeptiva (empfangnisver-
hütende Mittel in Tablettenform) in der
Bundesrepublik auf der „roten Liste“:
Sie dürfen nur vom Apotheker verkauft
werden; obendrein sind sie rezept-
pflichtig.

Seit die Berliner Schering AG vor
sieben Jahren als erster Pharma-Her-
steller in Deutschland Antibaby-Tablet-
ten in den Handel brachte, konnten in
Westdeutschland 450 000 bis 600 000
Frauen der „gebärfähigen Jahrgänge“
(Schering) zwischen 15 und 44 als Dauer-
kundschaft gewonnen werden. Als mög-
liche Abnehmer für die Pille ermittel-
ten die Marktforscher weitere elf Mil-
lionen Frauen und Mädchen in der Bun-
desrepublik.

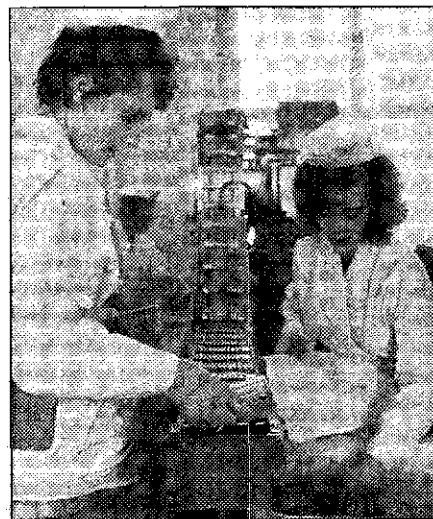
Zehn westdeutsche und ausländische
Firmen kämpfen um das aussichtsreiche
Geschäft und versuchen, einen Platz im
Nachtschrank zu erobern. Im Weih-
nachtsmonat 1966 versenkten sie
150 000 Probepackungen an Ärzte und
Kliniken.

Als Ende 1966 die liechtensteinische
Firma „Medicon“ gegen 11,80 Mark
Vorkasse Zwei-Monats-Rationen „Wal-
ters Frauentabletten“ frei von Zoll,
Porto und ärztlichem Rezept anbot,
häuften sich bei Zeitungen, die über
den Pillenversand berichtet hatten, An-
fragen weiblicher Leser: „Wo?“

Pillen-Pionier Schering hält mit sei-
nen Produkten Anovlar und Eugynon
mehr als die Hälfte des westdeutschen
Antibaby-Tabletten-Marktes. Haupt-
konkurrenten der Berliner sind Parke,
Davis & Co. in München (Etalontin,
13,3 Prozent Marktanteil), Merck in
Darmstadt (Aconcen, 8,2 Prozent) und
Boehringer in Mannheim (Ovulen, sie-
ben Prozent).

Die verwirrende Vielfalt von insge-
samt elf griechisch-lateinischen Mar-
kennamen macht bei den Preisen halt.
Ein Monatsbedarf — 20 bis 22 Table-
tten — kostet fast durchweg 5,30 Mark.
Billiger werden nur Lyndiol von der
Organon GmbH in München (5,25 Mark)
und Planovin von der Novo GmbH in
Mainz (4,65 Mark) verkauft.

Die Vorherrschaft des Berliner Un-
ternehmens auf dem Pillenmarkt ließ
— zusammen mit Gerüchten, daß die



Pillen-Produktion bei Schering
„Das beste Mittel ist das Wort Nein“

Badische Anilin- & Soda-Fabrik die
Aktienmehrheit erwerben möchte — die
Schering-Kurse zwischen dem 16. Ja-
nuar und dem 17. Februar von 389 auf
457 emporschnellen. Die „Frankfurter
Allgemeine Zeitung“ wunderte sich:
„Was mag bei Schering vorgehen?“

Das Aktienkapital von Schering (136
Millionen Mark) wird an der Börse mit
nahezu 600 Millionen Mark bewertet.
Selbst bei den angekündigten 17 Pro-
zent Dividende, so mutmaßte der
„Volkswirt“, sei das ein „Kurs mit Er-
wartungen“.

Seit sowohl die Weltgesundheitsorga-
nisation als auch die US-Behörde für
Lebens- und Arzneimittel die Pille für
unbedenklich erklärt haben, gilt sie tat-
sächlich in der internationalen Pharma-
zie als ein Produkt der Zukunft. In
Amerika beispielsweise verkauften die
Hersteller 1962 für 16 Millionen Dollar
Antibaby-Tabletten, 1966 für 90 Millio-
nen Dollar. Die Firmen hoffen, ihren
Kundenstamm (derzeit sechs Millionen
Frauen) noch verdreifachen zu können.

Mit dem Wandel der Sitten steht auch
in Europa die Proliferation der Pille
nahe bevor. Zwar stellte in einer De-
batte des britischen Unterhauses die
konservative Abgeordnete Joan Vickers
fest: „Das beste orale Verhütungsmittel
ist immer noch das Wörtchen Nein.“ Aber
ihr sozialistischer Kollege Gerald Teas-
dale seufzte: „Die Kunst, nein zu sagen,
stirbt aus.“